

Wichern-Gottesdienst

Liturgische Bausteine

Johann Hinrich Wichern gehört zu den großen, wenn auch seit längerem weithin unbeachteten Menschen der Evangelischen Kirche und ihrer Diakonie. Sein 200. Geburtstag (* 21. April 1808) ist Anlass und Ansatzpunkt, Wichern auch in den Kirchengemeinden wieder in Erinnerung zu rufen, in Dankbarkeit für seine diakonischen Initiativen im 19. Jahrhundert und als Anregung für die Zeitgenossenschaft von „Innerer Mission“ und „Diakonie“ in den Gemeinden.

Eine Arbeitsgruppe in der Karlshöhe hat sich mit dem Gedanken befasst, anlässlich des Wichern-Jubiläums in allen Gemeinden des Dekanats Ludwigsburg und des Landkreises Ludwigsburg im Zusammenwirken der Gemeinden und der Karlshöhe einen Gottesdienst thematisch mit Wichern (als „Glaubenszeugen“ gemäß Hebr. 12,1: „Wolke der Zeugen“) zu begehen.

Die Tatsache, dass die Gründung der Karlshöhe auf Wichern zurückzuführen ist (und dass vor 100 Jahren, 1908, die Krankenpflegeausbildung auf der Karlshöhe begonnen hat), legt nahe, dass diese Chance in den Gemeinden, insbes. in den Gottesdiensten im Landkreis Ludwigsburg, wahrgenommen wird. „Die Karlshöhe begegnet den Gemeinden.“

Vorgesehen ist ein „Thema-Gottesdienst“: „Wichern in Ludwigsburg – *im Geiste gegenwärtig*“

Dabei kommt es einerseits auf sein Leben und Wirken, andererseits insbesondere auf die heute wichtigen Impulse Wicherns an: Volkskirche – innere Mission – diakonischer Auftrag in den verschiedenen sozialen Arbeitsfeldern – gesellschaftlicher Auftrag von Kirche und Diakonie.

Intentionen des Wichern-Sonntags können sein:

Die Gottesdienstteilnehmer / -innen sollten

- Johann Hinrich Wichern kennen lernen bzw. sich an Wichern erinnern
- Gott danken, dass er sich zu allen Zeiten Persönlichkeiten erwählt, die Menschen und damit auch Kirche und Diakonie fördern
- die Zeitbedingtheit und Zeitgenossenschaft (Herausforderungen und Grenzen) der Kirche und Diakonie erkennen und bejahen
- Kirche und Diakonie in konkreten Wirkungen („Lebensäußerungen“) bejahen und unterstützen, um sich und andere zu „bewegen“
- die Herausforderungen und Chancen von Kirche und Diakonie innerhalb der „säkularen Gesellschaft“ theologisch und geistlich bedenken
- Karlshöhe und gemeindliche Diakonie in Ludwigsburg als zusammengehörig erleben

Die Bausteine zur Liturgie des Gottesdienstes sind selbstverständlich nur Vorschläge. Eigenen Gedanken und Überlegungen (z.B. Einbeziehen von diakonisch tätigen Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen in den Gottesdienst) seien hier keine Grenzen gesetzt; hierzu wird ermutigt.

Ablauf des Gottesdienstes

Lieder

Lieder Wicherns (siehe Textauswahl):

Die Liebe wohnt auf Erden
In dem Bruder, der da weinet

Lieder aus der Zeit Wicherns, 19. Jh. (und kurz vorher):

EG 241 Wach, auf du Geist der ersten Zeugen
EG 251 Herz und Herz vereint zusammen

Lieder vor der Zeit Wicherns:

EG 131 O Heiliger Geist, o heiliger Gott
EG 136 O komm, du Geist der Wahrheit

Lieder der Gegenwart:

EG 268 Strahlen brechen viel aus einem Licht
EG 635 Schenk und Weisheit, schenk uns Mut
EG 650 Liebe ist nicht nur ein Wort

Psalmgebet

Psalm 145: Gnädig und barmherzig ist der Herr

Psalm 146: Der Herr hält Treue ewiglich

Biblische Lesung / Predigttext

Predigttext des Sonntags

Dabei lohnt es sich – wie bei sehr vielen biblischen Texten – diesen „diakonisch“ zu lesen und ihn sowohl christologisch als auch sozial-diakonisch zu interpretieren und in die Gemeindegewirklichkeit zu „übersetzen“ und so in den theologischen und geistlichen Dialog zwischen der biblischen Botschaft und der gegenwärtigen Welt zu kommen

Johannes 13, 34-35: Das neue Gebot

1. Johannes 4, 7-21 (ggf. Auswahl): Die Gottes- und die Bruderliebe

Römer 12, 17-21: Paränesen des Apostels Paulus

Predigttext des Sonntags in der Woche der Diakonie, 15. Juni 2008

Matthäus 5, 1 ff: Seligpreisungen Jesu

Matthäus 25, 31-46: Gericht und Verheißung der Werke der Barmherzigkeit

Wicherns Konfirmationsspruch / Bibelwort auf Wicherns Grabstein

Predigtgedanken

Selig sind die Barmherzigen

Einem der Väter der Diakonie klagte einmal ein Lehrer von seinen großen Schwierigkeiten mit seinen Schülern. Daraufhin erzählte der ihm von ähnlichen Schwierigkeiten, die er gemeistert hatte. Der Lehrer wollte das Geheimnis des Erfolges wissen und bekam zur Antwort: „Du musst sie einfach mögen!“

Du musst sie einfach mögen - so ließe sich kurz Barmherzigkeit umschreiben.

Barmherzigkeit ist einer der zentralen christlichen Werte, der unsere Kultur nachhaltig geprägt hat und die wir im Umgang mit allen Menschen, vor allem gegenüber Menschen mit auffälligen Problemen und Schwierigkeiten brauchen.

Das Wort Barmherzigkeit ist eine Übersetzung des lateinischen *misericordias* ins Mittelhochdeutsche. Es heißt ursprünglich: ein Herz für die Armen haben, für die Verwaisten und Unglücklichen, die Einsamen und Bemitleidenswerten. Sie erschöpft sich nicht darin, Almosen zu geben oder persönlichen Trost zu spenden.

Barmherzigkeit ist in der Bibel eine zentrale Eigenschaft und Verhaltensweise Gottes.

Von Jesus heißt es im Neuen Testament: Als er das Volk sah, erbarmte er sich ihrer.

Jesus sieht die Menschen, das Volk wirklich an, er schaut nicht nur oberflächlich hin. Jesus geht das, was er sieht, durch und durch. Das Erbarmen Jesu beschreibt die Bibel mit einem griechischen Wort, das bedeutet: in den Eingeweiden ergriffen werden, am Ort der verwundbaren Gefühle. Barmherzig sein bedeutet, den anderen dort eintreten lassen, wo ich selber verwundbar bin. Das Elend, das Jesus sah, ging ihm nicht nur zu Herzen. Unser Wort Mitleid ist dafür noch viel zu oberflächlich. Jesus geht das Leiden ins Herz hinein, in sein innerstes Wesen. Es ist kein Elend, kein Leiden mehr, das ihn als ein fremdes Leiden nur von außen berühren würde. Nein, für Jesus gibt es kein fremdes Leiden, sondern jedes Leiden ist sein eigenes Leiden ganz und gar, auch wenn es uns als das Leiden der Elenden begegnet.

Damit macht Jesus das Leiden der Leidenden zu seinem eigenen. Er erlitt und erleidet es letztlich an ihrer Stelle. Obwohl die Leidenden weiterhin leiden, bekommt es durch die Identifikation Jesu eine Hoffnungsperspektive, die das Leid ertragbar und überwindbar erscheinen lässt. In dieser Hingabe und Identifikation ist er auf Erden schon das Reich Gottes. Er kann

all das unsagbare Leiden aushalten, eben weil er nicht nur ein Mensch, sondern weil er Gottes Sohn ist. In diesem umfassenden Sinne kann er barmherzig sein.

Jesus ermuntert uns, ein Herz für die Armen zu haben, sie und ihre Situation mit einem einfühlenden, verständnisvollen Herzen anzusehen und achtsam mit ihnen umzugehen. Das Herz für die Armen räumt ihnen einen Platz ein, an dem sie als Menschen mit ihren Nöten, aber auch mit ihrer bleibenden Würde als Ebenbilder Gottes angenommen sind. Das Herz für die Armen lässt sie in das eigene Wesen, in die eigene Existenz dort ein, wo wir verletzlich, verwundbar sind. Verletzbar sind wir vielleicht schon dadurch, dass die Armen so anders als wir sind, vielleicht auch als wir sie uns romantisch vorgestellt haben. Armut kann verletzen und die Persönlichkeit verändern.

Jesu Barmherzigkeit lehrt uns, die Menschen weniger auf das hin anzusehen, was sie tun oder unterlassen. Er lehrt uns, sie anzusehen auf das hin, was sie erleiden. Das einzig fruchtbare Verhältnis zu den Menschen - gerade zu den Schwachen - ist die Liebe. Sie ist der Wille, mit ihnen Gemeinschaft zu halten. Dieser Wille zur Gemeinschaft verbindet die fachlich nötige Hilfe mit der persönlichen Zuwendung. Die persönliche Beziehung kann Hilfe davor bewahren, zu einem einseitigen, von oben herab verlaufenden Geschehen zu werden.

Die Begegnung zweier Ebenbilder Gottes auf Augenhöhe verändert ein Füreinander zu einem wirklichen Miteinander, das einen öffnet für das, was dem anderen wichtig ist. Nur so können der andere und sein Ergehen auch zu einer Herzensangelegenheit werden.

Das Herz für den Armen wird uns zurückhaltend und verständnisvoll auch korrigierende Bemerkungen vorbringen lassen. Zugleich lässt es uns dafür einsetzen, dass dem Armen Gerechtigkeit widerfährt und er Lebensbedingungen erhält, die es ihm leichter machen, sich aus seiner Armut befreien zu können.

Wenn wir ein Herz für die Armen haben, tut uns das auch selber gut. Denn wir werden auch ein Herz für das Arme und Unglückliche in sich selbst entdecken. Barmherzig mit sich selbst umgehen bedeutet zärtlich zu sich selbst sein, gut mit sich umgehen, nicht die eigenen Fehler rigoros verurteilen, sich nicht mit Vorwürfen überschütten, sich nicht mit Vorsätzen überfordern.

Jesus beschrieb den Vater als einen, der selbst dem Sohn vergeben konnte, der ihn für tot erklärt und sein Erbe mit einem verwerflichen Lebenswandel durchgebracht hatte. Jesus ermuntert uns, seine Barmherzigkeit als Vorbild zu nehmen. Dann werden wir Barmherzigkeit erlangen - vor Gott, vor unseren Mitmenschen und vor uns selbst. Amen.

Gebete

Gebet zum Eingang

Viel Gleichgültigkeit ist unter uns und Unbarmherzigkeit in allen Bereichen. Aber über uns gingen auf das Licht und die Liebe Gottes. Darum besinnen wir uns in diesem Gottesdienst auf den Gedanken Wicherns: „Die ganze Kirche erkenne: Die Liebe gehört mir wie der Glaube.“

So danken wir Dir, unser Gott und Vater, für Deine Gegenwart mitten unter uns, für Deine Einladung zum Glauben, für alle Zeugnisse und Taten der Nächstenliebe bei uns und für den guten Grund zur Hoffnung.

Wir bitten Dich, segne diesen Gottesdienst durch Jesus Christus.

Fürbittengebet

Wir danken Dir, barmherziger Gott und Vater Jesu Christi, für alle Frauen und Männer, die in der Geschichte unserer Kirche Deinen Heiligen Geist erhalten haben und in ihrem Leben und Wirken umsetzten. Wir danken Dir für Luther und Augustin, für Wichern und Bodelschwingh und (... / Löhe / Gustav Werner / ...), für Bonhoeffer, Albert Schweitzer und Martin Luther King – und für die vielen bekannten und unbekanntenen Zeugen des Glaubens und der Liebe in der Geschichte der Kirche und in der Gegenwart. Und wir bitten Dich, lass immer wieder Menschen in der Nachfolge Jesu Dein Wort der Liebe und die Tat der Liebe weitergeben.

Herr erhöre uns / Kyrie eleison

Wir beten um Deinen Segen für alle Mitarbeitenden in den Arbeitsfeldern der Diakonie und Mission und in den ökumenischen, weltweiten Diensten. Wir danken für ihren Einsatz, ihre Ängste, ihren Mut, ihre Phantasie, für alles was sie auch stellvertretend für uns tun.

Herr erhöere uns / Kyrie eleison

Wir danken Dir für den Frieden und die soziale Wohlfahrt in unserm Land, das Zusammenleben mit anderen Menschen in unserer Gesellschaft und das Zusammenleben mit anderen Völkern dieser Erde. Wir bitten Dich um Frieden überall, um Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung. Wecke und begleite das Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger, der Jugendlichen und Erwachsenen. Lass auch uns das Unsere beitragen.

Herr erhöere uns / Kyrie eleison

Wir bitten Dich für die Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft, in der Kirche und ihren Einrichtungen, in unserer Stadt (unserer Gemeinde) und in den Verbänden und Organisationen, in Industrie und Wirtschaft: gib ihnen Deinen heiligen Geist bei ihren Entscheidungen und das Bewusstsein der Nächstenliebe bei allem ihren Tun im Alltag.

Herr erhöere uns / Kyrie eleison

Im Vertrauen auf Deine Nähe zu den Armen und Bedürftigen dieser Erde bitten wir Dich für die Kranken und Alten und die Kinder, für die Arbeitslosen, Gefangenen, Behinderten – für alle, die in ihrem Leben auf die Fürsorge und Liebe, auf das Eintreten und die materielle, seelische und geistliche Zuwendung anderer angewiesen sind. Und gib uns allen das scharfe Auge der Liebe, den mutigen Schritt des Handelns, die helfende Hand der Barmherzigkeit, das brennende Herz und die stellvertretende Stimme.

Herr erhöere uns / Kyrie eleison

Dies bitten wir Dich, unser Gott, im Namen unseren Herrn und Bruders Jesus Christus und im Vertrauen auf das Wirken Deines Heiligen Geistes.

Berichte aus der Praxis

1. Career – Computer – Cash

Ein Projekt zur Armutsprävention bei Jugendlichen

Junge Menschen auf die Füße zu helfen, bevor sie eine komplette Bauchlandung machen. Darauf zielt ein neues Projekt des Evangelischen Diakonieverbandes Ulm / Alb-Donau, der Diakonischen Bezirksstellen Kirchheim/Teck und Öhringen, das vom Europäischen Sozialfonds, dem Land Baden-Württemberg und dem Diakonischen Werk Württemberg gefördert wird. Es hat die Schwerpunkte Schuldenprävention und Medienkompetenz und nutzt den Kontakt zu Schulen und Einrichtungen. Damit werden Angebote so weiter entwickelt, dass benachteiligte Jugendliche auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen können.

Das Projekt wendet sich vorrangig an Schülerinnen und Schüler in Abschlussklassen, vor allem von Haupt- und Förderschulen sowie beruflichen und berufsvorbereitenden Schulen. Es zielt auf Jugendliche, die zwischen Schule und Ausbildung stehen oder die in Ausbildung sind und die zu scheitern drohen.

Die drei C stehen für Career (Karriere), Computer und Cash (Bar-Geld). Es geht darum, beruflich erfolgreich starten zu können. Deshalb sollen die eigenen Fähigkeiten, beruflichen Erwartungen und Wünsche geklärt und mit den Gegebenheiten des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes abgestimmt werden. Der kompetente Umgang mit dem Computer als Informationsquelle, Bildungsmittel und Arbeitsgerät verbessert die Berufschancen. Der realistische Umgang mit dem Geld, Kreditkarten oder Ratenverträgen und eine Abstimmung zwischen Einkommen und Konsumerwartungen sind nötig, um dauerhaft schuldenfrei leben zu können. Dabei helfen praktische Übungen. Das Aufstellen eines Haushaltsplans am Computer vermittelt gleichzeitig Kenntnisse über den Computer. Dabei wird deutlich, ob das Handy, Reisen an Traumstrände oder Markenklamotten bezahlbar sind.

Zwei Jahre war Sergej nach seinem Unfall arbeitslos. Seinen ursprünglichen Beruf als Konditor konnte der 23-Jährige nicht mehr ausüben, der vor zehn Jahren aus Sibirien kam. Er träumte davon, Designer zu werden. Mit viel Fingerspitzengefühl wurde ihm in einem langen Prozess eine neue realistische berufliche Orientierung eröffnet.

Bei einem Praktikum im Landratsamt kann er seine Vorliebe für den Computer ausnützen und sich trotz des Abschieds vom Traumberuf eine neue berufliche Perspektive erarbeiten.
Gekürzter Artikel von Jutta Stromberg, Career – Computer – Cash. Ein Projekt zur Armutsprävention. In: danken und dienen 2005, S.41-43. Hg. v. Diakonischen Werk der EKD

2. Grünbühl ist die Hoffnung

Hohe Arbeitslosigkeit, alternde Bevölkerung, viele Zuwanderer und marode Gebäude kennzeichnen den Ludwigsburger Stadtteil Grünbühl als einen Problembezirk. Er entstand nach dem zweiten Weltkrieg, als für Vertriebene aus dem Osten billiger Wohnraum geschaffen wurde. Im Rahmen des Bundesförderprogramms „Soziale Stadt“ fördern Baumaßnahmen und gezielte Veränderung der sozialen Struktur das Quartier.

Arndt Jeremias arbeitet als Diakon in dem Programm, damit die Jugend in diesem Stadtteil eine Zukunft hat. Er ist Schulsozialarbeiter, macht Streetwork und arbeitet in den Gremien des Programms mit.

Arndt Jeremias geht auf die Jugendlichen zu und nimmt sie mit ihren Sorgen und Nöten als Menschen ernst. Er spricht gerade auch mit den islamischen Jugendlichen über religiöse Fragen. „Wenn ich so Koranspruch sag, werden mir Sünden vergeben.“ – „So einfach funktioniert das?“ – „Nee, muss Spruch hundertmal sagen.“ – Du kannst gar nicht bis hundert zählen.“ – „Korrekt, hab bei zehn aufgehört.“

Der Diakon akzeptiert die Jugendlichen mit ihren Stärken und Schwächen. So versucht er ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstvertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu stärken. Er macht ihnen so Mut, selber an ihre eigene Zukunft zu glauben und sich dafür einzusetzen. Viele Jugendliche haben schon erkannt, wie wichtig gerade gute Deutschkenntnisse für eine Ausbildung sind. Bei der Straßensozialarbeit wird Arndt Jeremias auf Probleme angesprochen. Er ist bei der Regelung von Problemen behilflich und ruft etwa dafür bei der Polizei an.

Das Programm „Soziale Stadt“ will die sozialen Strukturen im Stadtteil vor allem dadurch verändern, dass die Stadtteilbewohner aktiv in die Überlegungen und Planungen einbezogen werden. Diese Beteiligung ist aber nur schwer zu erreichen, weil sich fast nur Mitglieder der Mittelschicht trauen, etwas zu sagen.

Arndt Jeremias hat in der Grundschule im Grünbühl zehn Jugendhilfemaßnahmen eingeleitet und hofft, dass damit zehn Kinder später nicht im Heim oder im Gefängnis landen. Es gibt insgesamt weniger Kinder, die sitzen bleiben, und mehr Übergänger in die Realschule und ins Gymnasium. Trotzdem bleibt Jeremias realistisch. „Man kann aus einem Einbeinigen keinen Sprinter machen, aber man kann ihm dabei helfen, gut zu humpeln.“

3. Aufbauarbeit in den Kreuzäckern in Bietigheim-Bissingen

Kreuzäcker ist ein junger Stadtteil, nicht einmal 8 Jahre alt. Der Stadtteil besteht im Norden entlang der Bahnlinie und an den begrenzenden Straßen im Osten und Westen aus mehrstöckigen Wohnblöcken. Nach Süden zur Enz hin und im Inneren des Wohngebiets stehen überwiegend Ein- und Zweifamilienhäuser. In den Mehrfamilienhäusern sind Mietwohnungen, preisgünstiges und hochwertiges Eigentum gemischt. Derzeit wohnen etwa 1500 Menschen hier, im Endausbau sind ca. 2500 Bewohnerinnen und Bewohner vorgesehen.

Ein großer Supermarkt, einige Geschäfte und Gaststätten, ein Kindergarten, ein Pflegeheim und der Raum der Stadtkirchengemeinde bilden die Infrastruktur im neuen Stadtteil.

Die Bevölkerung ist kulturell sehr unterschiedlich zusammengesetzt. Einen großen Anteil stellen Spätaussiedler aus Russland.

Eine Sozialdiakonin mit einer halben Stelle betreibt im Auftrag der Stadtkirchengemeinde und in Kooperation mit anderen Hauptamtlichen Gemeindeaufbauarbeit. Neben der Unterstützung bei der Organisation des Alltags – insbesondere für Kinder und Jugendliche - geht es um die Förderung spiritueller und gemeindlicher Angebote, die Einbeziehung der Bewohnerschaft, die Gestaltung der Nachbarschaft und die Integration des neuen Stadtteils in die Stadtkirchengemeinde.

Zu den Arbeitsvorhaben zählen etwa mehrere Mutter-Kind-Gruppen, ein Herbstferienprogramm, Tagesaktivitäten wie Ausflüge, ein Schülercafé, ein jährliches Stadtteilfest, Seminare zu Glaubens- und Sinnfragen, Laternenumzug, Pilgerweg und der Aufbau einer Gruppe von ehrenamtlich Mitarbeitenden.

4. Kleine Beispiele diakonischen Handelns

Viele Gemeinden haben keine hauptamtlich Mitarbeitenden zur Verfügung, um diakonische Aktivitäten zu fördern oder zu begleiten.

Neben der Wahrnehmung von persönlichen Notlagen kann es auf rein ehrenamtlicher Grundlage spontane oder organisierte Begleitung von Menschen mit Hilfe- oder Unterstützungsbedarf geben. Dazu zählen auch unorganisierte Besuchsdienste für Kranke, Pflegebedürftige, Trauernde, Sterbende, mit Vorlesen, Gebet, Singen. In manchen Gegenden machen das auch die Gemeindedienste und tragen nicht nur den Gemeindebrief aus.

Daneben gibt es nachbarschaftliche Hilfen, vor allem bei Pflegebedürftigen: Einkäufe, Handreichungen im Haushalt, Kehrwoche, Füttern, Rasenmähen.

Kirchenchöre und Posaunenchöre, auch andere Mitarbeitergruppen können nicht nur im Advent in Krankenhäusern, Pflegeheimen oder bei einzelnen Menschen singen bzw. spielen.

Ehrenamtliche verteilen Kassetten von Gottesdiensten etwa innerhalb der Gemeinde. Gehbeeinträchtigte werden zu Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen abgeholt.

Zitate von Wichern

- nach dem Eingangsvotum
- nach der Einführung in den Kasus des „Wichern-Sonntags“ und einigen kurzen Bemerkungen über Wichern
- an der Stelle des Credo („eine Antwort Wicherns auf das Wort der Bibel ...“)
- in der Predigt

Die Zusage der Vergebung bei der Aufnahme ins Rauhe Haus

Von wem anders sollten wir diesen guten Geist erwarten, als von dem Gott, der in Christo die Menschheit wiederum begrüßet, sie erlöst und beseligt hat? Mit diesem Geist und mit der eben so freundlichen als ernsten, Rettung verheißenden Liebe will die Anstalt jedem einzelnen Kinde sogleich entgegenreten; und wie vermöchte sie dies kräftiger, als mit dem freudig und frei machenden Worte:

„*Mein Kind, dir ist alles vergeben!* Sieh um dich her, in was für ein Haus du aufgenommen bist! hier ist keine Mauer, kein Graben, kein Riegel; nur mit einer schweren Kette binden wir dich hier, du magst wollen oder nicht; du magst sie zerreißen, wenn du kannst; diese heißt *Liebe* und ihr Maß ist Geduld. – Das bieten wir dir, und was wir fordern, ist zugleich das, wozu wir dir verhelfen wollen, nämlich, dass du deinen Sinn änderst und fortan dankbare Liebe übest gegen Gott und Menschen!“

Von dem Geiste solcher Liebe soll in dem Rettungsdorfe alles zeugen, was dem Kinde irgendwie entgegenkommt, so dass ihm unwillkürlich bewusst werden muß: hier bin ich in einer neuen Welt, die ich geahnet und bisher nicht gefunden habe!

Wichern: Die öffentliche Begründung des Rauhen Hauses. 1833

Der Adventskranz im Rauhen Haus

Die Adventszeit haben die Hausgenossen in diesen letzten Jahren wiederholt mit einer Feier des heiligen Abendmahls begonnen ... Mit dem Advent treten wieder jene mittäglichen kurzen Hausandachten ein. Diesmal tönen schöne Adventslieder vor und nach der Lesung der Verheißungen auf den kommenden Heiland der Welt. Auf dem Kronleuchter des Betsaals mehrt sich täglich die Zahl der Lichter, die der Zahl der Adventstage entsprechen, bis zum Schluß des Advents die ganze Lichterkrone strahlt und immer heller widerstrahlt in den Herzen der Kinder. Die Singstunden bereiten die festlichen Weihnachtslieder vor, welche gelernt und geübt werden, bis sie zum Eigentum aller geworden und in allen kleineren Kreisen der Häuser ihr Echo finden.

Wichern: Das Bild eines Jahres im Rauhen Haus. Jahresbericht 1853

Glaube und Liebe

Meine Freunde, es thut Eines Noth, daß die evangelische Kirche in ihrer Gesammtheit anerkenne: „die Arbeit der inneren Mission ist mein!“, daß sie ein großes Siegel auf die Summe dieser Arbeit setze: *die Liebe gehört mir wie der Glaube*. Die rettende Liebe muß ihr das große Werkzeug, womit sie die Thatsache des Glaubens erweise, werden. Diese Liebe muß in der Kirche als die helle Gottesfackel flammen, die kund macht, daß Christus eine Gestalt in sein Volk gewonnen hat. Wie der ganze Christus im lebendigen Gottes w o r t e sich offenbart, so muß er auch in den Gottes t h a t e n sich predigen, und die höchste, reinste, kirchlichste dieser Thaten ist die rettende Liebe.

Wichern: Rede auf dem Kirchentag in Wittenberg. 1848

Gemeindediakonie und Selbsthilfe

Es bleibt aber an dieser Stelle noch ein bedeutendes anderes Moment zum Verständnis des Gemeinde-Diakonats zu erwägen. Es ist nämlich eine ganz irrige Vorstellung, als wenn durchaus alle Armenpflege in der Gemeinde *von der Gemeinde* ausgegangen und von den *Diakonen* geübt sei. Die gemeindliche Diakonie ist nicht da zur Entwertung der freien Diakonie. Das erste und ursprüngliche bleibt die *freie* Diakonie, die von den einzelnen, von den Familien, von frei verbundenen Gemeindegliedern geübt wird. Es ist nicht möglich, mit stärkerem Wort, als Paulus es tut, die Pflicht zur Selbsthilfe z. B. der Familie einzuschärfen (1. Tim. 5,8). Nur da tritt der Diakonats, d.h. die Gemeinde im Diakonus hinzu, wo das natürliche Familienleben nicht ausreicht oder zerbrochen ist.

Wichern: Gutachten über Diakonie und Diakonats. 1856

Von der christlichen Liebe

Frage: Wie und warum die brüderliche Liebe das Kennzeichen gerade der Jünger Jesu sein sollte? Denn so hört man fragen: gibt es nicht auch unter denen, welche von Jesus nichts wissen und selbst nichts wissen wollen, Liebe – und zwar nicht bloß brüderliche Liebe, sondern Liebe aller Art? ... Aber wo diese göttliche, an Christo entzündete Liebe stattgefunden und zu einer Quelle geworden, da hört darum jene, als des natürlichen Menschen Liebe nicht auf, an der strömt jene himmlische Liebe nicht vorbei! Wenn du ein lebendiger Christ, ein wahrhaftiger Jünger oder Jüngerin des Herrn wirst, hört darum die Liebe zu deinem Ehegatten, der ihn vielleicht nicht kennt, zu den Kindern und Geschwistern und Verwandten, die von ihm nichts wissen, nicht auf, sondern sie ersteht erst recht aufs neue und vollendet sich in dieser neuen Gotteskraft und Gottesluft. Ebenso erstickt dadurch die Liebe zu Armen, Elenden und denen, die in verschuldeter und unverschuldeter Not und Elend sind, so wenig, als vielmehr aus der Gemeinschaft derer, welche die Liebe untereinander in Christo gefunden, ein Feuerstrom der göttlichen Liebe erst recht, nämlich rettend, heilend, helfend verklärend ausgeht durch die Welt. Jene brüderliche Liebe macht das Herz nicht eng, sondern so *weit*, daß sie alle Menschen umfaßt, wie das die lebendige Christenwelt überall bekundet in der Pflege des Werkes der Mission, von der die Welt, so viel Liebe sie sonst haben mag, nichts ahnt und nichts weiß. Die Aufgabe der Liebe wird in der Pflege der brüderlichen Liebe eine unendliche. Sie kann nicht anders, denn sie entzündet sich und entbrennt in der Liebe Christi selbst und verklärt und vollendet sich in ihm.

Wichern: Predigt über *die brüderliche Liebe*, Joh. 13,34+35. 1864

Lieder Wicherns

Die Liebe wohnt auf Erden, die in dem Himmel wohnt;
und da muß Liebe werden, wo Christi Liebe thront.

Die Liebe Christi leidet nur Armes, Kleines gern,
und solche Schätze neidet die Welt nie unserm Herrn.

Die Armen sind die Reichen, die Reichen werden arm;
vor seiner Lieb' muß weichen jedweder Glanz und Stern.

Die Armen sind die Schätze der gläubigen Gemein',
die heiligen Gefäße voll Gold und Edelstein.

O schöner Tag voll Freude, der euch zu uns gebracht
und uns in unserm Leide so reich mit Heil bedacht.

Das heil'ge Gold der Gnade krönt aller Armut Los,
seit in der Armut Pfade er lebet arm und bloß.

Hoch über Pracht und Thronen strahlt uns sein Niedrigsein,
drin baut der Herr der Kronen sein Haus aus Edelstein.

Ihr Brüder seid willkommen als seiner Armut Bild;
gleich euch ist der gekommen, der Erd' und Himmel füllt.

Ihr mahnt an unsre Schmerzen, ihr mahnet uns an ihn;
lasst mit uns eure Herzen in Lieb' und Dank erglühn.

Die Liebe wohnt auf Erden, die in dem Himmel wohnt;
und da muß Liebe werden, wo Christi Liebe thront.

[Dieses Lied kann gesungen werden nach der Melodie von EG 243: „Lobt Gott getrost mit Singen“]

In dem Bruder, der da weinet, in der Schwester tief betrübt
seh' ich sein Herz, das sich neiget, mich in deiner Liebe übt.

Sei willkommen, reicher Heiland, in der Armut Kleid und Bild!

Ach, ich weiß, wie jetzt und weiland nur dein Huld mein Leid gestillt.

Arm und bloß nahm mich die Gnade hier in ihren Rettungsschoß,
zeig' mir hier des Lebens Pfade und der Gotteskinder Los.

Ja, du hast mein Leid gestillet, mir getröstet Seel' und Sinn,
und der mir die Hände füllet, stellt sich bittend vor mich hin.

Du, dem alles untertänig, kommst zu mir im Armenkleid,

er, der freie Himmelskönig. schmücket mich mit Herrlichkeit.

Herr, ich bin nicht wert der Liebe, die im Staub mich zwingt und beugt!

Was ich ferner leb' und liebe, sei dein Werk, das von dir zeugt.

In dem Bruder, der da weinet, in der Schwester tief betrübt
seh' ich sein Herz, das sich neiget, mich in deiner Liebe übt.

Schwestern, weih ihm Herz und Hände, der so wunderbar uns liebt! –

Brüder, liebt ihn ohne Ende, der sich uns zu eigen gibt!

[Dieses Lied kann gesungen werden nach der Melodie von EG 251: „Herz und Herz vereint zusammen“]

Lebenslauf Wicherns

Johann Hinrich Wichern wurde am 21. April 1808 in Hamburg geboren. Nach dem frühen Tod seines Vaters konnte er mit Hilfe von Hamburger Sponsoren das Akademische Gymnasium besuchen und Theologie studieren; er war an den Universitäten Göttingen und Berlin eingeschrieben. Seine theologischen Lehrer waren Schleiermacher, Neander und Hegel. In Berlin kam er in engen Kontakt zur Erweckungsbewegung des Baron von Kottwitz. Trotz des Examens in Hamburg konnte Wichern wegen Theologenüberschusses bzw. Stellenmangels keine Pfarrstelle bekommen; Wichern war sein ganzes Leben hindurch nie ordentlicher Pfarrer einer Kirche geworden.

Im Stadtviertel Hamburg–St.Georg übernahm Wichern 1832 eine Lehrerstelle an der Sonntagsschule. Er lernte die materielle, seelische und soziale Not der Familien, besonders der Kinder in den Elendsvierteln von St. Georg kennen. Er sprach öffentlich über die Notwendigkeit fürsorglicher erzieherischer Arbeit aus christlichem Geist heraus und plante die Gründung eines „Rettungshauses“ für Kinder. Wieder mit Hilfe von Sponsoren aus Hamburger Senatorenkreisen gründete er bereits 1833 das Rauhe Haus, das aus bescheidenen Anfängen heraus stetig wuchs. In ihm wurden Kinder in familienähnlichen Gruppen erzogen. Wicherns Ehefrau Amanda war schon als Verlobte und dann erst recht nach der Heirat 1835 voll und ganz in die Überlegungen und Pläne sowie in die tägliche Arbeit Wicherns einbezogen. 1839 errichtete Wichern am Rauhen Haus ein Brüderhaus als „Seminar für die innere Mission unter deutschen Protestanten“. 1844 begann er in den „Fliegenden Blättern“ publizistisch und vernetzend mit der umfassenden Information über die Arbeit und die zunehmend und zahlreich entstehenden Einrichtungen der inneren Mission in ganz Deutschland und im Ausland.

Auf dem „Kirchentag“ in Wittenberg im September 1848, einer Versammlung von offiziellen und privaten Vertretern der evangelischen Kirchen mit dem Ziel der Einigung der Kirchen, hielt Wichern eine leidenschaftliche Stegreifrede in der Schlosskirche mit dem Ziel der Vertiefung kirchlichen Lebens durch Förderung des Glaubens und der Liebe. Darauf hin wurde der „Centralkomitee für die innere Mission“ gebildet, der diese Arbeit koordinieren, anregen und bündeln sollte.

Wicherns Konzept verband die geistliche, volksmissionarische und die soziale, diakonische Arbeit der Kirche. Seine Wirkung ging nun in alle Teile Deutschlands, durch Reisen, Veröffentlichungen, Gutachten, Denkschriften, Reden und durch umfangreiche Korrespondenz einerseits und durch viele Besuche von kirchlich und von öffentlich Verantwortlichen im Rauhen Haus andererseits. Im Jahr 1851 betraute die preußische Regierung Wichern mit der Reform des Gefängniswesens. 1857 erhielt Wichern in Berlin zugleich ein kirchliches und ein staatliches Amt: Er wurde Oberkonsistorialrat im Evangelischen Oberkirchenrat in Berlin und gleichzeitig Vortragender Rat im preußischen Innenministerium für das Strafanstalts- und Armenwesen. In Berlin gründete Wichern 1858 das Brüderhaus Johannesstift. Unzählige andere Einrichtungen der Inneren Mission und der Diakonie gehen auf Wicherns Vorbild und Anregung zurück.

In den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 sorgte Wichern für die geistliche und pflegerische Betreuung der Soldaten durch Freiwillige (Felddiakonie).

Auf Grund der Arbeitsüberlastung, eines Schlaganfalls und belastender Kopfschmerzen lebte Wichern die letzten sieben Jahre seines Lebens immer mehr zurückgezogen, bis er am 7. April 1881 in Hamburg starb.

Wicherns Konfirmationsspruch lautete: „Christus spricht: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger“ (Joh. 8, 31f). – Auf Wicherns Grabstein steht das Bibelwort (1. Joh. 5, 4): „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“.

Weitere Hinweise:

Friedrich Löblein: „Ein Blick auf Wichern“. In den „Karlshöher Beiträgen“ ist ein Quellenheft erschienen. Es enthält Auszüge aus den Schriften, Predigten und Briefen Wicherns mit knappen Erläuterungen dazu. Der lokale Bezug wird hergestellt in den Kapiteln „Ludwigsburg in den Schriften Wicherns“ und „Wicherns Aufenthalte in Württemberg“. In diesem Heft sind weitere Zitate und Kurztex te zu finden, die im Gottesdienst Verwendung finden können. Erhältlich bei der Karlshöhe Ludwigsburg, Öffentlichkeitsreferat, Auf der Karlshöhe 3, 71638 Ludwigsburg, Ansprechpartnerin: Linda Rücker, ruecker@karlshoehe.de, 0 71 41 / 96 51 17, Bezug auch unter www.karlshoehe.de

Die Macht der Nächstenliebe. Einhundertfünfzig Jahre Innere Mission und Diakonie. Im Auftrag des Deutschen Historischen Museums und des Diakonischen Werkes der EKD hg. von Ursula Röper und Carola Jüllig. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2007, 2. Auflage, 384 Seiten, 22,- Euro, ISBN 978-3-17-019196-9

Video über Wichern: „Von der Kate bis zum Graffiti“, in der Serie „über die Zeit hinaus“ (DVD von: Matthias-Film: www.matthias-film.de)

Programmheft des Diakonischen Werkes der EKD zum Wichernjahr 2008 (erscheint im Januar 2008)

www.diakonie-geschichte.de / www.wichern2008.de

Liturgische Bausteine zum Wichern-Sonntag
am 15. Juni 2008 (Woche der Diakonie) im Landkreis Ludwigsburg

Verfasser: Karl-Heinz Drescher-Pfeiffer und Friedrich Löblein. Hg. Karlshöhe Ludwigsburg. 2008